

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### NO Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Redaktion Wortapparat 15195-97  
Expedition Wortapparat 11753-54

Freitag, den 23. September 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3  
Verlag, Expedition und Anzeigen-  
Fernsprecher: Abteilung Wortapparat 11753-54

#### Bezugspreis:

Wochenschrift, 20. - 22. monatlich 10. - M.  
frei ins Haus, voraus zahlbar. Post-  
bezug: Monatlich 10. - M. einsehl. An-  
schl. - gebühren. Unter Kreuzband für  
Deutschland, Dänzig, das Saar- und  
Rheinland, sowie die ehemals deut-  
schen Gebiete Polens, Oesterreich,  
Litauen und Bessarabien 20. - M. für  
das übrige Ausland 27. - M. Post-  
belegungen nehmen an Oesterreich,  
Litauen, Tschecho-Slowakei, Däne-  
mark, Holland, Varenburg, Schweden  
und die Schweiz.  
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-  
beilage „Volk und Welt“, der Unter-  
haltungsbeilage „Himmel!“ und der  
Beilage „Siedlung und Kleingarten“  
erscheint wochentlich zweimal, Sonntags  
und Montags einmal.

Telegramm-Adresse:  
„Sozialdemokrat Berlin“

#### Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Reklamereize  
kosten 6. - M. „Kleine Anzeigen“  
das setzgedruckte Wort 2. - M. (zu-  
läufig zwei setzgedruckte Worte), jedes  
weitere Wort 1. - M. Stellengeld  
und Schlusszeilenansagen das erste  
Wort 1. - M., jedes weitere Wort  
60 Hg. Worte über 15 Buchstaben  
zählen für zwei Worte. Familien-An-  
zeigen für Abonnement Seite 220 M.  
Die Preise verstehen sich einschließlich  
Leitungsaufschlag.

Anzeigen für die nächste Nummer  
müssen bis 5 Uhr nachmittags im  
Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Linden-  
straße 3, abgegeben werden. Bestell-  
frist von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

## Der Parteitag gegen den Völkerverrechtlichung.

## Haben wir umgelernt?

Von Franz Krüger.

### Fünfter Verhandlungstag, Vormittags-Sitzung.

(Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.)

Vorsitzender Weis eröffnet die Sitzung. Zu dem Punkt der Tagesordnung „Die Wirkungen des Versailler Friedensvertrages auf die innere und äußere Politik Deutschlands“ liegt folgende Erklärung der Delegierten aus dem besetzten Gebiet vor:

Die Delegierten aus den besetzten westlichen Gebieten unterstützen nachdrücklich die Forderung nach sofortiger Aufhebung der wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen. Mit den übrigen Bevölkerungsklassen leiden die Arbeiter, Angestellten und Beamten schwer unter diesen ungerechtfertigten Vergeltungsmaßnahmen. Kurzarbeit, Erwerbslosigkeit, verschärfte Wohnungsnot, Schließung vieler Schulen und andere Schädigungen sind Folgen der Sanktionen. — Die sozialistischen Arbeiter der besetzten Gebiete erheben Einspruch gegen die erneute Verschärfung der Zensur, gegen die

### Einsengung des Versammlungs- und Koalitionsrechts.

gegen die Unterdrückung der republikanischen Hoheitszeichen, gegen die Eingriffe gegen die verfassungsrechtlichen Freiheiten überhaupt. Die rheinische Bevölkerung hat in fast zweijähriger Besatzungszeit gezeigt, daß sie einer Militärdictatur nicht bedarf. Die Delegierten aus den besetzten Gebieten erneuern im Auftrage der sozialistischen Massen das Bekenntnis zur deutschen Republik. Weder Sanktionen noch auch Beschränkungen, weder französische Kulturpropaganda, noch andere Mittel französischer Imperialisten werden die Annexion der Rheinlande oder den rheinischen Pufferstaat erreichen. Unaufrichtig verbunden mit der Deutschen Republik wollen die rheinischen sozialistischen Massen als Deutsche der Verständigung mit dem französischen Volke dienen.

Sollmann-Röhl und Genossen.

In der Debatte über das Referat Hermann Müllers spricht als erster Redner

### Osonsky-Rattowicz:

Wir haben schwere Anlagen zu erheben gegen die Interalliierte Kommission in Osnabrück und eine Warnung an den Völkerverbund zu richten. Was sich augenblicklich in Oberschlesien abspielt, ist nicht nur eine Tragödie des ober-schlesischen Volkes, sondern vielmehr die Tragödie Europas. Die Interalliierte Kommission regiert nach eigenem Gutdünken. Die Freiheiten, die uns die Revolution gebracht hat, gelten in Oberschlesien nicht. Wir haben die ganz

### unerschütterte Diktatur eines Dreimännerkollegiums.

Die Interalliierte Kommission wurde immer dreister und sie konnte so frei schalten und walten, weil die nationale Zerrissenheit und die Verleugung der Klassengegensätze ihr das Spiel erleichterte. Bei ihrem Regierungsantritt hatte sie uns einen Beirat versprochen, der zu gleichen Teilen aus Polen und Deutschen bestehend vor allen wichtigen Maßnahmen gehört werden sollte. Dieser Beirat ist ein einziges Mal beisammen gewesen und seit über einem Jahre hat General Berond ihn nicht mehr berufen. (Hört, hört!) Die Zustände sind unerträglich geworden. Man betrügt das ober-schlesische Volk um seine wichtigsten Rechte. Sondergerichte wüten im Lande und harmlose Bewohner werden ohne jeden Grund aus ihren Häusern geholt, mißhandelt und getötet. In Gleiwitz wurde ein alter Parteigenosse nachts von Angestellten der WRA aus dem Bett geholt, fürchterlich verprügelt und an der nächsten Strohecke erschossen. (Schreie.) Meines Wissens sind diese Beamten noch heute im Amt. Nicht einmal ein Disziplinarverfahren wurde gegen sie eingeleitet. (Erneute Schreie.) Unsere Forderung war, daß nach dem Friedensvertrag die Abstimmung endgültig entschieden sollte über die Zuteilung des Landes. Nun hatten wir eine deutsche Mehrheit und wir hofften, daß das Land nun auch unbedingt bei Deutschland bleiben würde. Aber da ist jetzt verschärft der Plan eines Freistaates Oberschlesien wieder in den Vordergrund getreten, der in London allen Entschloßenen erörtert wird. (Hört, hört!) Es ist bedauerlich, daß die deutsche Öffentlichkeit sich hiermit noch nicht eingehend beschäftigt hat, denn dieser Freistaat bedeutet eine große Gefahr.

200 000 bewaffnete Männer.

Ententetruppen, polnischer Selbstschutz und Polizei. Diese Armee richtet sich gegen die Arbeiter. Daher wollten die ober-schlesischen Sozialisten eine Einheitsfront bilden gegen diese reaktionäre Gefahr; aber dieser Versuch scheiterte an dem Widerstand der polnischen Sozialisten. (Hört, hört!) Wir bitten um die Unterstützung der Arbeiter im ganzen Reiche. (Beifall.)

Heugel-Saarbrücken: Uns drückt der Friedensvertrag ebenso schwer wie Oberschlesien. Wir sind 15 Jahre lang dem Völkerverbund unterstellt und sollen dann über unsere Zukunft entscheiden. Diese 15 Jahre werden wir von einem Fünfmännerkollegium regiert, in dem nur ein einziger Deutscher sitzt, der natürlich gegen die vier Übrigen nichts ausrichten kann. Als die Fremdherrschaft bei uns begann, sagte ein französischer General: „Wir bringen euch die Freiheit“ (Lachen.) Ein General, der die Freiheit bringt, ist jedenfalls ein merkwürdiges Ding, und die Freiheit, die er uns gebracht hat, ist auch danach. Wir werden politisch und wirtschaftlich zugrunde gerichtet.

Im Augenblick ist die Doppelwährung für uns die größte Gefahr. Diese Doppelwährung hat zunehmend gebracht, daß die Arbeiter im Saargebiet zu Kurspekulanten geworden sind. Wir verlangen, daß die Währungsfrage nicht vom politischen und nationalen, sondern ausschließlich vom wirtschaftlichen Standpunkt aus entschieden wird. Das eine können wir heute schon sagen: Die Spekulation, die Frankreich mit der Einführung der Frankenwährung

verbunden, ist gefährlich. Wir sind und bleiben Deutsche. (Stürmischer Beifall.)

Wir werden nach 15 Jahren so entscheiden, wie unsere Volksgenossen im Deutschen Reich es von uns erwarten.

(Beifall.) Wir sind nicht Nationalisten, aber wir haben Respekt vor dem deutschen Wesen, der deutschen Kunst, der deutschen Wissenschaft und der deutschen Arbeit.

Als wir im vorigen Jahre gegen den Kapp-putsch demonstrieren wollten, wurde uns das verboten mit der Begründung, das Saargebiet ginge die Politik des Deutschen Reiches eigentlich nichts an. Wir mußten uns fügen. Aber wir haben erklärt, daß es uns ganz und gar nicht gleich sein konnte, ob wir in 15 Jahren ein deutsches Kaiserreich oder eine freie deutsche Republik haben. (Sehr gut!) Stärken Sie im Reich den republikanischen und demokratischen Gedanken, dann wird der Abstimmungs-sieg im Saargebiet überwältigend sein. (Bravo!)

Leuwers-Krefeld: Als Marshall Koch im Jahre 1918 die Ententetruppen ins deutsche Gebiet hinführte, hat wohl niemand von uns geglaubt, daß diese Besetzung so unendlich viel Leid und nach sich ziehen würde. Haben uns doch die Feinde vor dem Waffenstillstand feierlich versichert, daß uns nichts Böses widerfahren solle; statt dessen haben wir

die Siegerfaust zu fühlen bekommen.

Was während des Krieges die um Ludendorff und Bauer im besetzten Gebiet verächtet haben, wird jetzt doppelt und dreifach an unseren friedlichen und unschuldigen deutschen Volke gerächt. Trotz aller Bergwäldungen und Ausschreitungen sind noch immer marokkanische Truppen, der Schrecken der rheinischen Bevölkerung, in Massen vorhanden. Die Anforderungen der Besatzungsbehörden an die Gemeinden sind erstaunlich; Wohnungen, Geschäftsräume, öffentliche Gebäude werden für Kasinos, Kantine und Kasernen beschlagnahmt und Millionen für die Einrichtungen angefordert. Unerträglich wird die Wohnungsnot im besetzten Gebiet.

Ungehobene Ausschreitungen treiben die Besatzungstruppen

besonders bei ihren nationalen Festen, wenn sie in Stimmung gekommen sind. So wurde in Mors ein alter Kriegsveteran brutal behandelt, weil er keine Kopfbedeckung nicht abgenommen hatte. Freiheitsbeschränkungen und Strafen sind außerordentlich streng. In Krefeld wurden in einem Vierteljahr über 300 000 M. Strafen und Gerichtskosten allein für nicht rechtmäßig angemeldete Zulassungen von uns bezahlt. Auf der anderen Seite hat man in Mors beim Osterpußchen den Kommunismus zwei Tage lang ungehindert toben lassen. Nicht nur im rechtsrheinischen, sondern auch im linksrheinischen Gebiet sind die Volksschulen monatelang geschlossen, kein Beamter darf ernannt oder enternnt werden ohne die Zustimmung der Besatzungsbehörde. Deutschland hat republikanische Hoheitszeichen, die überall im besetzten Gebiet keine Achtung finden. Die Schikanen infolge der wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen übersteigen alles andere. Die Industrie im besetzten Gebiete hat dadurch außerordentlich gelitten. Kulturpolitische Propaganda durch Befehale, Kinos usw. wird den Besatzungsstaaten außerordentlich wenig nützen. (Sehr wahr!) Die Arbeiterschaft des Rheinlandes steht

fest auf dem Boden der deutschen Republik

(Stürm. Beifall.) Die breiten Massen der rheinischen Bevölkerung haben nichts gemein mit den partikularistischen Bestrebungen. Ihre Gedanken sind stets unitarisch und sie werden bei jeder Gelegenheit mit aller Kraft für das große deutsche Vaterland eintreten. (Stürm. Beifall.)

Oeb-Frankfurt a. M.: Ich möchte unseren Genossen einige Ratschläge der Praxis für die Sachleistung zur Wiedergutmachung geben. Die Reichsregierung muß darauf sehen, sich dabei von dem Diktator der Syndikate möglichst freizumachen. Schon während des Krieges haben die Leistungsverbände für alle Rohstoffe und Fabrikate die Preise diktiert. Jetzt sollte eine Kommission einen bestimmten Gewinn genau festsetzen, denn es handelt sich hierbei nicht um Aufträge der freien Wirtschaft, sondern um Aufträge für die deutsche Wirtschaft. Die Leistungen, die das deutsche Volk in seiner Gesamtheit bezahlet muß, hat das deutsche Volk ein Recht zu kontrollieren. Wenigstens der Sach des Regierungsprogramms muß durchgeführt werden, den Rathenau ausgemacht hat: Es darf in Deutschland keine Wiedergutmachungsmillionäre geben. Der republikanisch-demokratische Gedanke muß außenpolitisch noch besser bewertet werden. Die deutschen Vertreter im Auslande sind immer noch erst zum kleinsten Teil Republikaner. Warum rufen Sie nicht am Versammlungstage die Deutschen zusammen, wie früher bei Kaisers Geburtstag, zum Selbstschutz? Der Bund der rheinischen Redner hat beschlossen, auch nach dem 1. Januar 1922 die alte Fahne zu führen. Schiffe, welche nicht die Fahne der Republik führen, dürfen keine Geleitspapiere bekommen. Möge die Politik in den andern Ländern dafür eintreten, daß der imperialistische Machtstandpunkt, wie er im Friedensvertrage von Versailles ausgedrückt ist, hinweggefegt wird und daß der Frieden der Wirtschaft und der Frieden der Völkerverständigung seinen Einzug hält. (Lebhafte Beifall.)

Brauer-Eisenach: Die politischen und wirtschaftlichen vernichtenden Folgen des Versailler Friedensvertrages zeigen sich besonders im Kaltebergbau. Das Elend dort ist groß, die Not in den kinderlosen Familien der Rhön unbeschreiblich und der beste Nährboden für radikale und kommunistische Verzweiflungsaktionen. Damit schließt die Debatte.

Persönlich erklärt Heilmann, daß er dem zitierten Artikel der „Sozialistischen Korrespondenz“ fernstehe und ihn ebenso verurteile wie der Bremer Redner.

Darauf hat Hermann Müller das Schlußwort.

Die Stellung des Görlicher Parteitages zur Frage der Beteiligung unserer Partei an der Regierung ist in allen politischen Kreisen mit Spannung erwartet worden. Die Sozialdemokratie als größte Partei und als Vertreterin der großen Masse des arbeitenden Volkes ist ein politischer Machtfaktor, dessen Ausschaltung von der Regierung die größten Gefahren für Republik und Volk hervorrufen muß. Unsere ganze Kraft zur Bannung dieser Gefahren einzusetzen, ist unsere Pflicht. Wollen wir nicht regieren, so regiert in kürzester Zeit die Reaktion, steht der Bürgerkrieg vor der Tür. Wer will das verantworten? Dabei ist selbstverständlich, daß unsere Teilnahme an der Regierung nicht nur Befestigung einiger Ministerposten bedeutet, sondern daß wir einen, unserer Stärke und der Bedeutung der Arbeiterschaft entsprechenden Einfluß auf die Gesamtpolitik der Regierung haben müssen. Dem entspricht der Görlicher Beschluß, der auspricht, welche Forderungen mindestens von jeder Regierung erfüllt werden müssen, an der wir uns beteiligen sollen.

Der in Görlich gefasste Beschluß, so klar und eindeutig er ist, hat verschiedeneartige Auslegungen gefunden. Bei den bürgerlichen Parteien und auch bei manchen Parteigenossen wird dieser Beschluß so gedeutet, als ob damit unsere bisherige Zurückhaltung gegenüber der Deutschen Volkspartei aufgegeben ist und eine Koalition mit dieser Partei nun ohne weiteres herbeigeführt werden soll.

Es ist auf dem Parteitag bereits von mir klar ausgesprochen worden, daß wir gar nicht daran denken, uns durch diesen Beschluß zu einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei unter allen Umständen bereit zu erklären, wie überhaupt dieser Beschluß keineswegs besonders auf die Deutsche Volkspartei abgezielt ist. Bereits der Parteitag in Kassel hatte, nachdem wir nach der Reichstagswahl aus der Reichsregierung ausgeschieden waren, für den Wiedereintritt bestimmte Forderungen aufgestellt. Diese Forderungen sind nicht nur in dem neuen Beschluß von Görlich aufrechterhalten, sondern noch durch neue erweitert worden. Wir stellen also an das Arbeitsprogramm einer Regierung, an der wir uns gemeinsam mit anderen Parteien beteiligen sollen, sachlich nicht geringere Forderungen als bisher. Der Görlicher Beschluß vermeidet es auch, genau wie der Kasseler, irgendeine bestimmte Partei als für uns koalitionsfähig oder nicht koalitionsfähig zu bezeichnen. Niemand hat ein Parteitag beschlossen, daß wir mit dieser oder jener Partei unbedingt zusammengehen und mit einer anderen Partei unbedingt nicht zusammengehen können. Die Parole, daß wir unter keinen Umständen mit der Deutschen Volkspartei zusammengehen würden, ist entstanden aus der Kampfesweise, den Grundfragen und der praktischen Politik der Deutschen Volkspartei. Wenn wir daher im Juni 1920 im Reiche und im Mai 1921 in Preußen es abgelehnt haben, mit der Deutschen Volkspartei in eine Regierung zu gehen, so deshalb, weil wir der Überzeugung waren, daß mit dieser Partei ein Arbeitsprogramm, wie es durch den Kasseler Beschluß von uns verlangt werden mußte, nicht zu vereinbaren war. Ich wiederhole, was ich auf dem Görlicher Parteitag mit aller Schärfe feststellte: bleibt die Deutsche Volkspartei bei ihrer bisherigen Politik, bleibt sie bei ihrer bisherigen Stellungnahme zur Republik, verzichtet sie nicht auf monarchistische Propaganda, ist sie nicht bereit, anderweitige erhebenden Heranziehung des Besitzes zu den Lasten des Reiches und der Länder mitzuarbeiten, ist sie nicht bereit, die Demokratisierung der Verwaltung zu unterstützen, so kann es wie bisher auch in Zukunft keine Koalition mit ihr geben.

Wir können aber die Augen nicht verschließen vor der Tatsache, daß in der letzten Zeit eine Reihe von Führern der Deutschen Volkspartei öffentlich dafür eingetreten sind, daß die Deutsche Volkspartei von ihrem antidemokratischen Wege abweichen und daß sie den Kampf gegen die Republik aufgeben müsse. Ob sich diese neuen politischen Tendenzen in der Deutschen Volkspartei so durchsetzen werden, daß sie auf die Gesamtpolitik dieser Partei einen maßgebenden Einfluß ausüben, müssen wir abwarten. Geschieht das aber, tritt die Deutsche Volkspartei öffentlich und in ihrer praktischen Politik klar und eindeutig auf den Boden, den wir in Görlich als Mindestprogramm einer Regierungspolitik beschlossen haben, lediglich dann ist uns die Möglichkeit gegeben, ein Zusammenarbeiten mit ihr in Erwägung zu ziehen.

Dieselbe Bewegungsfreiheit haben wir aber auch nach der anderen Seite. Die Unabhängige Partei ist erst in allerletzter Zeit und auch nicht ohne Vorbehalt zu einer Verteidigung der Republik bereit gewesen, und wenn sie jetzt den Kampf für den Schutz der Republik mit uns gemeinsam aufgenommen hat, so hat sie bisher noch keineswegs ihre grundsätzliche Stellungnahme für die Diktatur des Proletariats und für das Rätesystem, wie es in ihrem Leipziger Aktionsprogramm festgelegt



Ist, aufgegeben. Es wäre aber töricht von uns, wenn wir lediglich wegen dieser papiernen Festlegung ein Zusammengehen und Zusammenregieren mit den Unabhängigen ablehnen wollten, wenn uns ihre praktische Politik die Möglichkeit dazu bietet. Es ist ja eben das Unglück der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, daß die Unabhängige Partei sich bisher noch nicht dazu entschließen konnte, die von den meisten ihrer Führer und dem größten Teil ihrer Anhänger innerlich bereits als unhaltbar erkannten Leisigkeits ihres Leipziger Programms aufzugeben und offen auf den Boden einer tatkräftigen praktischen Politik zur wirklichen Ausnutzung der politischen Macht der Arbeiterklasse zu treten, die allein in der Republik, das freie Selbstbestimmungsrecht des Volkes, die Sicherung des Achtstundentages und der Sozialgesetzgebung und den wirtschaftlichen Wiederaufbau bringen kann. Der Görlicher Beschluß bedeutet daher in erster Linie auch eine Aufforderung an die Unabhängigen zu einer solchen Politik und er bedeutet weiter, daß wir auch mit den Kommunisten eine Kampfes- oder Regierungskoalition eingehen können, wenn sie sich verpflichten, während dieses gemeinsamen Vorgehens ihre abweichenden Anschauungen zurückzustellen und an der Durchführung unseres Mindestprogramms ehrlich mitzuarbeiten.

Wir haben also nicht umgelernt und wollen nicht umlernen. Der Görlicher Beschluß ist vielmehr die konsequente Fortsetzung der bisher nach dem Kasseler Parteitag verfolgten Politik. Mit größerer Schärfe als bisher ist nur diesmal hervorgehoben worden, daß wir Politik nicht nach den gegen eine Partei bestehenden Stimmungen, sondern nur auf Grund der realpolitischen Tatsachen machen können. Jetzt haben die Parteien das Wort, mit denen wir bisher in einer Koalition nicht zusammenarbeiten konnten, teils weil sie, teils weil wir es ablehnten. Mögen Unabhängige Sozialdemokratie und Deutsche Volkspartei zeigen, daß sie gewillt sind, die bisherige Basis ihrer Politik zu verlassen und rückhaltlos auf den Boden unseres Görlicher Mindestprogramms zu treten.

### Ein kalter Wasserstrahl.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ — so heißt immer noch die parteioffizielle Korrespondenz der Deutschen Volkspartei — berichtet heute über die schon in Stresemanns Rede erwähnte Sitzung der völksparteilichen Reichstagsfraktion in Heidelberg. Sie sagt, daß die Fraktion nach ausführlichen Erörterungen dem Bericht Stresemanns über die politische Lage zugestimmt habe und einstimmig der Ansicht war, daß zur Milderung der außerordentlichen Schwierigkeiten Deutschlands nach innen und außen eine zusammenfassende und vermittelnde Politik notwendig sei.

Mit dieser „zusammenfassenden und vermittelnden“ Politik steht allerdings das Verhalten Stresemanns in verschiedenen Versammlungen der letzten Zeit in unüblichem Widerspruch. Wie schon hervorgehoben, läßt Stresemann persönlich es sich angelegen sein, die von der Presse seiner Partei in Szene gesetzte Hehe gegen Wirth auf das lebhafteste zu unterstützen ohne Rücksicht auf die Wirkung, die diese Hehe bei den Parteien auslösen muß mit denen die Deutsche Volkspartei so gern eine Regierungskoalition bilden möchte. Dieses Treiben, das lebhaft an die systematische Hehe gegen Erberger erinnert, veranlaßt sogar die im allgemeinen überaus ruhige „Germania“, das Zentralorgan der Zentrumsparthei, Herrn Stresemann und seinen Trabanten einen wohlgezielten kalten Wasserstrahl zu verabreichen. Sie schreibt:

Raum ist die Idee einer Verbrüderung der Regierungsbasis im Reich wie in Preußen mit ersthöchster Aussicht auf Erfolg zur Diskussion gestellt, da beginnt in der nationalliberalen Politik sofort wieder die alte verhängnisvolle Kulissenjagd. Man möchte fast zweifeln, daß man in diesen Kreisen auch in Jahrzehnten etwas vergessen und hinzulernen werde. So aufdringlich und aufgeblassene, wie man es bei ernsthaften Politikern wahrlich nicht vermuten sollte, geht die völksparteiliche Presse dazu über, sofort einen intensiven Kampf um Personen und Sätze zu beginnen. . . Es hat eine Verheerungsarbeit von

völksparteilichen Allermeltswissern eingeseht, der unserm Gefühl nach unbedingt ein schnelles Ende bereitet werden muß, soll nicht die ganze Verheerungsarbeit begonnene Entwicklung der letzten Wochen zerstört werden. Wenn die Deutsche Volkspartei gewillt ist, ernstlich und sachlich an den großen Problemen mitzuarbeiten, die die nächste Zukunft in unserem Vaterlande aufwirft, gut, dann wird man nach der Lösung und Klärung sachlicher Fragen rasch zu einem guten Ende kommen. Sind aber der Volkspartei nun, da der Erfolg zu winken scheint, ihre guten Vorsätze wieder leid, will sie lieber einen persönlichen Kampf beginnen, will sie insbesondere nicht darauf verzichten, heute den Reichstanzler zu verunglimpfen, so kann aus der ganzen Angelegenheit nichts weiter herauskommen, als eine neue Blamage dieser Allermeltswissener, ähnlich wie sie sich aus der Stellung der Deutschen Volkspartei am 10. Mai ergeben hat.

Die „Germania“ erklärt, daß sie über die Vorgänge innerhalb der Deutschen Volkspartei mehr als gut unterrichtet und in der Lage sei, mit gewissen Kundschreibern aufzuwarten, die auf ihren Redaktionstisch geschlagen kamen. Zum Schluß erklärt das Zentrumsblatt:

Kein, Herr Stresemann, so wie Sie die „praktische Mitarbeit in der Regierung“ jetzt begonnen haben, geht es wirklich nicht. So sind Sie nicht Sammler, sondern Zerstörer! Wenn Sie es nicht besser verstehen, die positiven Kräfte im Volke, die wir zur Lösung der großen Probleme unseres Vaterlandes zusammenbringen müssen und zusammenbringen wollen, zu vereiteln, dann werfen Sie einen Blick in die Presse der gegenwärtigen Regierungskoalition, und Sie werden erkennen müssen, daß es besser ist, Sie verzichten auf die politische Führung und widmen sich lieber anderen geschäftlichen Angelegenheiten! Das sagen nicht nur wir, das wird man Ihnen, unserer festen Ueberzeugung nach, wie in der Presse der übrigen Koalitionsparteien, so einmütig in der ganzen Zentrumsparthei sagen.

Wir denken, das ist deutlich genug! Es war notwendig, daß der deutsch-völksparteilichen Arroganz gegenüber auch einmal von bürgerlicher Seite Fraktur geredet wurde. Es geht wirklich nicht an, daß die Partei, die mit ihren „Fachministern“ im Kabinett Fehrenbach wirklich keine besondere Ehre eingelegt hat, jetzt sich den Anschein gibt, als wenn sie allein über das Geschick des Reiches zu entscheiden hätte. Als mildernder Umstand mag allerdings gelten, daß ihr diese Grobmannschaft durch die gekhätige bürgerliche, hauptsächlich die demokratische Presse langsam suggeriert worden ist. Das kann aber nicht hindern, die Bedeutung der Deutschen Volkspartei rechtzeitig wieder auf das gebotene Maß herabzuschrauben.

### Preußenfraktion und Regierungsbildung.

Zu den letzten Meldungen der Tagespresse über Besprechungen, die zwecks Umbildung der preußischen Regierung stattgefunden haben sollen, teilt uns die sozialdemokratische Fraktion des preußischen Landtags mit, daß derartige Besprechungen weder in den letzten Tagen stattgefunden haben, noch in den nächsten Tagen stattfinden werden.

Die Fraktion erklärt, daß alle derartigen Gerüchte aus der Luft gegriffen sind und glaubt zu der Annahme berechtigt zu sein, daß alle verbreiteten Kombinationen nur dazu dienen sollen, einer formenden Regierungsbildung die größtmöglichen Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

### Rüstungen der Gegenrevolution.

Karlsruhe, 23. September. (U.) In der heutigen Sitzung des badischen Landtages machte der Staatspräsident auffordernde Mitteilungen über das Bestehen von politischen Geheimorganisationen der Rechtsparteien und deren Bestimmungen, die von der Staatsanwaltschaft aufgefunden wurden. Diese Bestimmungen der Geheimorganisationen haben folgenden Wortlaut:

Die Ziele unserer Partei ergeben sich aus der Lage a) geistige Ziele, Pflege und Verbreitung des nationalen Gedankens, Bekämpfung alles Antinationalen und Internationalen, Bekämpfung des

Judentums, der Sozialdemokratie und der linksradikalen Parteien, Bekämpfung der antinationalen Weimarer Verfassung in Wort und Schrift, Aufklärung weiter Kreise über diese Verfassung, Unterstützung einer für Deutschland allein möglichen Verfassung auf föderalistischer Grundlage; b) materielle Ziele, Sammlung von entschlossenen nationalen Männern zu dem Zwecke, die vollständige Revolutionierung Deutschlands zu verhindern, bei großen inneren Unruhen deren völlige Niederwerfung zu erzwingen und durch Einsetzung einer nationalen Regierung die Wiederkehr der heutigen Verhältnisse unmöglich zu machen, die durch den Versäler Vertrag angestrebte Entmännung und Entwaffnung unmöglich zu machen und dem Volke seine Wehrmacht und die Bewaffnung soweit wie möglich zu erhalten. Die Organisation charakterisiert sich in weiteren Bestimmungen wie folgt:

Die Organisation ist eine Geheimorganisation. Sie verpflichtet die Mitglieder untereinander, ein Schutz- und Trutzbündnis zu schließen, wodurch jeder Angehörige der Organisation der weitestgehenden Hilfe aller anderen Mitglieder sicher sein kann. Die Mitglieder verpflichten sich, ein Machtfaktor zu sein, um geschlossen als starke Einheit dazustehen, wenn die Not die Ehre unseres deutschen Vaterlandes und die Erreichung unserer Ziele erfordert. Jeder verpflichtet sich zu unbedingtem Gehorsam gegenüber der Leitung der Organisation. Die Verpflichtungsformel lautet: Ich erkläre ehrenwörtlich, daß ich deutscher Abstammung bin. Ich verpflichte mich ehrenwörtlich durch Handschlag, mich den Schutungen zu unterwerfen und nach ihnen zu handeln. Ich gelobe, dem obersten Leiter der Organisation unbedingten Gehorsam zu leisten und über alle Angelegenheiten strengstes Stillschweigen zu bewahren.

Der Staatspräsident stellte nach Vorlesung dieser Mitteilungen fest, daß der Mörder Tillejen einer kölnischen Zentrumsfamilie angehört, seiner Schwester aber geschrieben habe, sie solle künftig deutschnational wählen. Ferner fügte der Staatspräsident hinzu, daß die beiden Mörder Erbergers dieser Geheimorganisation angehörten, ebenso Killinger und Müller.

### Zweierlei Maß!

Wie die B.Z. hören, ist man in Berliner Regierungskreisen außerordentlich erstaunt über die Zweispieltigkeit in der Beurteilung zweier politischer Vorfälle der letzten Zeit. Während der Rünberger unabhängige Abgeordnete Fischer wegen seiner Aufforderung zu einer eventuellen Trennung Nordbrantens von Bayern zu 1 1/2 Jahren Festung verurteilt wurde und der bayerische Landtag soeben einen Antrag auf sofortige Haftentlassung abgelehnt hat, wurde der „Miesbacher Anzeiger“ wegen seiner Aufforderung „vom Reiche“ nur auf 7 Tage verboten. Wurde Fischers Aufforderung zur staatsrechtlichen Trennung Nordbrantens im Rahmen des Reiches schon als Hochverrat ausgelegt, so muß die Aufforderung des „Miesbacher Anzeigers“ zur Trennung Bayerns vom Reiche noch viel mehr als Hochverrat gewertet werden, die ergangenen Urteile stehen allerdings im umgekehrten Verhältnis.

### Weitere Hilfe für Oppau.

Neuere Meldungen, die ein ausführlicheres Bild über die Lage in dem Katastrophengebiet geben, liegen zur Stunde nicht vor; dagegen macht sich auch weiterhin in deutschen und außerdeutschen Kreisen eine von Stunde zu Stunde wachsende Hilfsbereitschaft bemerkbar. Die Kölner Stadtverordnetenversammlung bewilligte gestern den rheinischen Städten Ludwigshafen und Mannheim aus Anlaß des Oppauer Unglücks einen Betrag von 75 000 Mark. Die Sarotti L.G. überwies dem Hilfskomitee 500 000 M. Wie aus Brisbane (Australien) gemeldet wird, suchte der Gewerkschaftsrat eine Entschädigung, in der wegen des Unglücks in Oppau im Namen von Queensland das lebhafteste Bedauern ausgesprochen wird.

Der Berliner Oberbürgermeister Böhm richtete an den Gemeindevorstand von Oppau ein Telegramm, in dem er mitteilte, er habe bei der Stadtverordnetenversammlung zur Binderung der ersten Not die Bewilligung von 100 000 M. beantragt und hoffe, diesen Betrag schon in den nächsten Tagen überweisen zu können.

Der bayerische Sozialminister Dsmald hat sich bei einer Besichtigung der Unglücksstätte davon überzeugt, daß 90 Prozent aller

### Zehn Jahre „Sturm“.

Die Kunsthandlung „Der Sturm“ (Potsdamer Str. 134a) zeigt ihre 100. Ausstellung und begeht zugleich das Jubelfest ihres zehnjährigen Bestehens.

Sind wirklich erst zehn Jahre vergangen seit jener denkwürdigen Schau in der Tiergartenstraße, wo die „Blauen Reiter“ vereinigt Kunstrevolutionäre Franz Marc, Kandinsky, Pechstein, Macke, Paul Klee, Heckel, Kirchner, Campendonk zum erstenmal an die Berliner Öffentlichkeit traten und der Kampf um die neue Kunst begann? Diese Künstler, denen sich bald die italienischen „Futuristen“ und — vor allem — Kotschka, Chagall und Archipenko zugesellten, sind heute die anerkannten Träger und Führer der deutschen bzw. europäischen Kunstentwicklung. Unsere Galeriedirektoren bemühen sich um den Erwerb ihrer Werke und ein Teil von ihnen wirkt als Lehrer an staatlichen Akademien. Damals, bei ihrem ersten Auftreten, wurden sie vom Publikum und von der Kritik fast einstimmig für verrückt oder für Schwindler erklärt. Ist es wirklich erst zehn Jahre her?

Eine Anzahl Sturm-Künstler hat die Stätte verlassen, an der sie sich ihre Spuren verdienten, und hat nachhaftere Weiden gesucht und gefunden. Der Sturm aber ging seinen Weg weiter und hielt an dem Prinzip fest, den Berlinern stets die jüngsten Entwicklungsphasen der deutschen und ausländischen Kunst vor Augen zu führen und alles Neue zu fördern, das er für aussichtsreich hielt. Daß nicht alles laute Gold war, was er im Lauf des Jahrzehnts erndet und gezeigt hat, ist selbstverständlich. Wer aber diese 100 Ausstellungen regelmäßig besuchte und das Gebotene vorurteilslos auf sich wirken ließ, der wird dankbar anerkennen, daß ihm hier eine einzigartige Gelegenheit gegeben wurde, den Entwicklungsengang der neuen Kunst mitzuerleben.

Die 100. Ausstellung ist eine Gesamtschau. Fast alle marchieren sie auf, die Abgespaltener wie die Treugebliebenen — im ganzen 60 Künstler mit 115 Werken: Deutsche, Russen, Franzosen, Italiener, Tschechen, Schweden, Ungarn, Schweizer, Belgier und Holländer. Die Meisten fehlen nicht, namentlich unter dem jüngsten Nachwuchs sind sie zu finden, aber es überwiegen die Treffer und auch ganz große Haupttreffer sind vorhanden, meist alte Bekannte, die heute nicht mehr revolutionär wirken, sondern im Lauf der Jahre klassisch geworden sind: „Die gelbe Kuh“ von Franz Marc (71), „Rufstund“, den Felsen und den Kindern, von Chagall (23), Boccionis „Rache der Straße“ (14), Delaunays „Saint Severin“ (20), Mackes „Wirtshausgarten“ (70), Kotschkas „Porträt Nell Walden“ (63), Gemälde von Kandinsky (57—59a) und Klee (60—62), Plastiken von Archipenko (307), dessen einst groß berühmte Kunst jüngst ihren Einzug in die Nationalgalerie gehalten hat.

Ein schön illustrierter, durch ein Vorwort von Rudolf Blümner eingeleiteter Katalog ist zur Feier des Jubiläums erschienen. Der Besuch der Ausstellung sei jedem empfohlen, der Interesse für die neue Kunst hat. Er gewinnt hier einen Ein- und Ueberblick, wie er nicht häufig geboten wird. John Schilowski.

Residenztheater. („Der König“ von de Callaet, de Giers und Arant.) Aus der bunten Reihe der bei der Neuhäufung ihrer Aufmachung so physognomischen Pariser Schwänke, die man gleich wieder vergißt, sind einem Szenen dieser Königspötte noch in lebendiger Erinnerung geblieben. In Berlin erschien sie — schon das hebt sie aus dem Schwarm der anderen hervor — in dem damals noch von Otto Brahm überlegenem Geiste geleiteten Festspieltheater, inmitten eines von künstlerischem Streben zeugenden Repertoire. Die übermütige Verulkung von Majestäten und des servilen, vor ihnen lahnenbuckelnden Bürgertums empfand man zu Zeiten des grotesken wilhelminischen Gottesanbeters als einen Kernschuß bei jugendlicher Satire, als ein Pendant zu den Karikaturen Thomas Theodor Heines im heimischen Empfindungsraum. Dazu kam der ganz eigenartig farbige phlegmatische Humor mit dem Hans Marc den sich von seinen nicht eben schweren Monarchenlogen auf dem Pariser Pflaster erholenden Beherrschter Ferdoniens misste. Es war ein seltener Erfolg. Man lachte und hatte dabei das erquickende Gefühl, auch mit Verstand zu lachen.

Das Wiedersehen des Schwerts nach so viel Jahren im Residenztheater goß reichlich Wasser in den Wein. Die alte Stimmung ließ sich nicht erwecken. Was der Satire einen Reiz der Aktualität gegeben, war nun verfliegen. Und ohne diese Unterstützung und das Marische Spiel blieb wenig übrig, was das Stückchen von anderen seines Genres unterscheidet. Die Ausspannung der galanten Abenteuer ging obendrein auch hier und da gar sehr ins Breite. Romantisch im letzten Akt schleppte die Erfindung, Strelchungen, welche die Ausführung auf das normale Schwantmaß von zweieinhalb Stunden reduziert hätten, fämen der Wirkung sicherlich zugute. Nur die Hauptscene, der feierliche Empfang der auf ganz andere Dinge erpicht Majestät in dem Palais des radikalen Streberischen Politikers unter Klängen der Marschmusik — diese treffende Persiflage landesüblich offizieller Kommandierereien — schlug eigentlich ein. Die feineren Ironien in der Figur des Kronenträgers, der Gegenlag gemächlich simpler Bergängungslocht und der aufgezogenen pompösen Würde kamen in der Darstellung durch Kaiserlich nicht zu genügendem Ausdruck. Das Sinnliche war stärker als die Drollereien. Die Damen Olga Limburg und Lotte Kinder sekundierten ihm geschickt. In der Postenrolle des geheimen Polizeichefs erglitzte Oskar Sabo laute Heiterkeit. Es wurde namentlich nach dem Hauptakte stark applaudiert. dt.

Herr v. Bode ist nicht in der Lage. Zu seinem auch von uns veröffentlichten Brief in Sachen des Museumsstreiges sendet Herr Bode der „B.Z.“ folgende Erklärung: „In einer Zuschrift vom 21. September nimmt der Herr Geheimrat Dr. Ludwig Hoffmann selbst Stellung zu der Schrift des Herrn Karl Scheffer über den „Berliner Museumsstreig“ und drückt dabei einen Brief von mir aus dem Jahre 1912 ab. Ich bin in meiner Stellung

zurzeit nicht in der Lage, mich zu der Angelegenheit zu äußern; eine Äußerung über die Frage unserer Museumsbauten darf aber durch eine Aussprache im Landtag erweitert werden, die das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung kürzlich in Aussicht gestellt hat.“

Wenn der Gewährungsmann des Herrn Scheffer nicht selber das Bedürfnis fühlt, sich so rasch wie möglich aus der letzten Stellung zu befreien, in die ihn die Veröffentlichung seines Briefes gebracht hat, so wird man eben abwarten müssen, was die Landtagsdebatte auch nach dieser Richtung zutage fördert.

Eine Kritik der Steinachschen Verjüngungsoperation. In der Berliner Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenkrankheiten gab Dr. Kurt Wenzel eine beachtenswerte Beurteilung der Verjüngungsoperation Steinachs.

Er kam dabei zu folgenden Schlussfolgerungen: Es ist noch nicht erwiesen, daß die Operation Steinachs neu belebt und die samenpendenden Zellen zur Rückbildung bringt. Die Experimente an Ratten sind nicht auf den Menschen übertragbar, denn das Alter der Ratte und des Menschen ist etwas ganz anderes; dort ein Alter im ganzen, hier ein Stück weises Altern, bei dem die Altersveränderung in den Geschlechtsdrüsen nur eine begleitende, nicht die vorherrschende Rolle spielen.

Die bisher veröffentlichten Fälle von Verjüngung nach Steinachscher Operation halten einer strengen Kritik nicht stand, insbesondere können suggestive Einflüsse nicht ausgeschlossen werden. Besonders schwer liegt folgender von Wenzel berichteter Fall: Ein gesunder, aber vorzeitig gealterter Mann läßt sich zwecks Verjüngung nach Steinach operieren und verfallt nach der Operation in eine schwere, zum Tode führende Psychose mit Erregungszuständen, mit stark ausgeprägter sexueller Färbung und aufs sexuelle gerichteten Wahnvorstellungen und Gedanken, wie sie seinem früheren Wesen durchaus fremd waren. Dieser Fall von mißglückter Verjüngung sowie andere zeigen, daß der Eingriff doch nicht so harmlos ist, wie er hingestellt wird.

Ru-Ring-Klar-Parade in Kanada. Die berühmte Ru-Ring-Klar-Parade, die während des amerikanischen Bürgerkrieges von den Weibern der Südstaaten gegen die Regier gegründet wurde und die jetzt in Nordamerika wieder aufgelegt ist, erregt auch in Kanada große Beunruhigung. Es ist hier ein Zweigverein der Sekte gegründet worden, der zu London in Ontario eine große Parade mit Automobilen abhält, in denen sich zahlreiche maskierte Mitglieder befinden, gekleidet in lange weiße Roben mit einem roten St. Georgs-Kreuz auf der Brust und hohe spitze Mützen.

Die Sekte, die unter Anwendung aller Mittel die Befreiung Amerikas von den Fremden erstrebt, soll in Kanada von Staats wegen unterdrückt werden.

Neues Volkstheater. Bei der für Sonnabend angelegten Eröffnung der von Union-Komodie „Der Schrei nach Ruhe“, bearbeitet von Benedikt Bachmann, sind in größeren Rollen beschäftigt: Hans Beckstein, Franz Koloff, Fritz Hon, Peter Aple, Ernst Lakowski, Friedrich Lobe, Erich Otto, Armin Schweizer und Ernst Maden. Regie: Heinz Goldberg. Bühnenbilder: Maxim Frey. Beginn: 7 Uhr.



Häuser in Oppau zerstört sind und daß vollständige Neubauten erforderlich sind. Die Zahl der Obdachlosen beträgt mindestens 6000; zu ihrer Unterbringung sind umfangreiche Maßnahmen getroffen.

## Sanktionsverhandlungen.

London, 22. September. (WZ.) Reuter vernimmt, daß die Verhandlungen zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland bezüglich des Termins, an dem die wirtschaftlichen Sanktionen aufgehoben werden sollen, noch andauern. Einige Mißverständnisse habe die deutsche Regierung schon aufgeklärt. Obwohl noch einige technische Einwände der Regierung harrten, bestche kein Zweifel, daß bald ein Weg gefunden werden würde, um die Entscheidung des Obersten Rates vom letzten Monat durchzuführen, daß die wirtschaftlichen Sanktionen durch Bürgschaften gegen eine unterschiedliche Behandlung der Untertanen der Alliierten ersetzt werden sollen.

Paris, 22. September. (WZ.) Ministerpräsident Briand hat gestern nachmittags den deutschen Botschafter Dr. Mayer empfangen.

## Wertfestsetzung der ausgelieferten Schiffe.

Paris, 22. September. (WZ.) Die Wiedergutmachungskommission teilt folgendes mit: In ihrer 22. Sitzung hat die Wiedergutmachungskommission den Wert der von Deutschland gemäß Abzug 3 des 8. Teils des Versailler Vertrags gelieferten Schiffe auf 745 Millionen Goldmark geschätzt. Von dieser Summe sind noch einige Ausgaben abzusehen. Diese Schätzung betrifft einzig die vor dem 1. Mai 1921 gelieferten Schiffe. Dieselben verteilen sich wie folgt: Passagierdampfer 611 327 Tonnen, Frachtdampfer 1 452 191 Tonnen, Segelschiffe 80 140 Tonnen, Fischerboote 9749 Tonnen, zusammen 2 133 407 Tonnen.

## England und die Konferenz von Washington

London, 22. September. (WZ.) Wie Reuters Bureau hört, ist nach Washington die Anfrage gerichtet worden, ob die Regierung der Vereinigten Staaten an ihrer ursprünglichen Auffassung festhält, daß die Konferenz über den fernen Osten der Konferenz über die Abrüstung vorangehen oder ob, wie aus Andeutungen hervorzugehen scheint, die Abrüstungskonferenz zuerst abgehalten werden solle. Diese Frage müsse geklärt werden, bevor die Vereinbarungen über das Verfahren getroffen würden. Es sei klar, daß die Frage der Abrüstung im fernen Osten notwendigerweise zusammenhänge mit einer Verständigung über die Politik, insbesondere über Heeres- und Flottenfragen.

## Das Arbeitslosenproblem in England.

London, 23. September. (WZ.) Nach der Unterredung Lloyd Georges mit den sozialistischen Bürgermeistern Londons wurde offiziell mitgeteilt, daß die Bürgermeister das Problem der Arbeitslosigkeit als eine nationale Sache erklärt haben, welche ihre Lösung von der Regierung zu erhalten habe. Lloyd George hat geantwortet, daß die Lösung von der Regierung nicht allein zu erwarten sei, sondern nur von einer engen Mitarbeit der Regierung mit den städtischen Behörden, mit den Industriellen, den Bankiers und den Gewerkschaften. Eine in diesem Sinne gefasste Regierungserklärung soll vor das Parlament gebracht werden. Das parlamentarische Komitee des Trade-Union-Kongresses und das gemischte Komitee der Arbeiterpartei haben eine öffentliche Erklärung über die Arbeitslosenfrage abgegeben, in der gesagt wird, daß die Arbeitslosigkeit eine nationale Frage ist und daß sie deshalb nicht auf einzelnen Distrikten lasten sollte. Die Vorschläge der Regierung legen auf die Schultern der Steuerzahler zu schwere Lasten und legen den ärmsten Gebieten große Opfer auf, wo die Steuern schon die höchsten im Lande sind. Infolgedessen schlägt das Komitee vor: 1. die Produktion durch Bestellungen der Regierung bei der Industrie zu vermindern, was eine Herabsetzung der Preise zur Folge hätte; 2. große öffentliche Bauten vom Staate und den Gemeinden zu errichten und den Borgen den Bauten zu geben, welche die größte Zahl Arbeiter beschäftigen könnten; 3. den Gemeindebehörden durch Subventionen und Anleihen zu helfen; 4. Lebensmittel und Unterstützungen denjenigen Arbeitern zu sichern, für die keine Arbeit gefunden wird.

## Neue Maßnahmen im französischen Streik.

Konstanz, 23. September. (WZ.) Das Streikkomitee gab gestern Abend eine Erklärung heraus, in der gesagt wird, daß der Streik jetzt einen neuen Charakter annehmen wird. Die Arbeiterschaft macht sich auf einen langen Kampf bereit. Jedes Gewerkschaftsmitglied wird von seiner Organisation 5 Franken erhalten, und die Amsterdamer Internationale soll durch die CGT. aufgefordert werden, den Streikenden ausreichende Hilfe zu leisten. Das Komitee schlägt die Vertiefung der Ränder unter die nichtstreikenden Arbeiter vor, um so eher den Widerstand organisieren zu können.

Verbot der „Deutschen Zeitung“. Die „Deutsche Zeitung“ ist auf drei Tage verboten worden.

Neuwahlen in England? „Daily News“ wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Einpellerei der Koalition den Plan von Neuwahlen im Februar nächsten Jahres erörtert hätten.

# Groß-Berlin

## Bei den Automobilen.

Umwelt des Kaiserdamms, wo die Häuserblocks schon vereinzelt auftreten, das Laubengänge sich zwischen die Mauern drängt und die ersten Grunewald-Kiefern rotbraun in der Herbstsonne leuchten, ist breit die riesige Ausstellungshalle hingelagert, die bereits im Juli des schlimmen Jahres 1914 eine Ausstellung von Automobilen beherbergen sollte, was durch den Ausbruch des Krieges verhindert wurde. Auch heute ist die Halle bis auf den letzten Winkel wieder mit jenem Fahrzeugat unserer hastenden Zeit angefüllt. Aber im Gegensatz zu damals ist jetzt alleiniger Aussteller nur die deutsche Industrie.

Es liegt nahe, beim Betreten des riesigen Raumes, der eine räumlich gut verteilte, wenig aufdringliche Dekoration aufweist, zunächst auf all den blanken Glanz zu achten, der, von Lack und Nickel ausgehend, an geisterterem Luxus, und manchmal nicht unberechtigt, an wenig zeitgemäßen überheblichen Komfort erinnert. Das wirkt stärker, als es gemeint ist. Denn man darf nicht vergessen, daß es sich um möglichst glanzvoll aufgemachte Ausstellungsstücke handelt, die nur ein Bild des der wägen Hand überhaupt Erreichbaren abgeben soll. Am beim Technisch-Maschinellen zu bleiben: welche Aufgaben ernsterer Denkarbeit, von Entwicklung zu Entwicklung schreitend, sind hier niedergelegt, wieviel Köpfe und Hände haben

im Lärm der Maschinen, in dunkler, ruherfüllter Werkstatt gearbeitet, um diese Einzelteile präzisierter Mechanik, die oft wichtigste Verbindungsglieder großer Werkstücke sind, herzustellen. Wie wuchs mit der Arbeit das Selbstgefühl des Mannes, der diese Vollkommenheiten schuf, von denen er zunächst allein weiß, daß sie ihm selbst unmittelbar nicht dienen werden. Es liegt nahe zu vergessen, daß diese zuweilen überladenen Luxuswagen, dieses gewissermaßen konzentrierte Protzgenie auf Rädern, nicht auf Fertigkeit und zwischen Gabeln hergestellt wurden. Die schöne Frau, die sich zwischen den Polstern dieser Coupes dehnt, wird kaum des Mannes gedenken, dessen Handarbeit ihr den schreudenden Salon überhaupt gestiftete.

Das Wesentliche ist aber nicht der auf ein Höchstmaß gesteigerte Luxus der Ausstattung dieser Karosserien, sondern die vorzügliche Durchbildung der Maschine selbst, des Chassis, wie es der Fachmann nennt. Es gibt eine Reihe Neuheiten, die ihre praktische Verwendung bereits nicht beweisen haben, aber deshalb um so stärkere Beachtung verdienen. Da hat der frühere Flugzeugkonstrukteur Kumpfer einen eigenartigen Wagen konstruiert, der vor allem darauf beruht, der Luft den geringsten Widerstand entgegenzusetzen. Die bisher gebräuchliche Anordnung der Maschine im vorderen Teil des Wagens mit der sie bewachsenden Motorhaube war diesem Zweck nicht günstig. Er konstruierte also eine haackförmige Spitze am vorderen Teil des Wagens und verlegte den Motor auf die Hinterachse, wo er unmittelbar auf den Antrieb der Räder wirken konnte. Das hat naturgemäß seine Vor- und Nachteile. Und die Zukunft wird lehren, ob dieser Typ (es handelt sich zunächst um kleine Wagen) sich in der Praxis durchzusetzen vermag. Die Neuheit eines anderen Chassis besteht in dem Wagen ohne Schaltung, was natürlich eine ungeheure Vereinfachung für den lenkenden Kraftfahrer bedeutet. Der Wagen mit Propellerantrieb ist keine Neuheit mehr; er wird immer mehr oder weniger ein Sportinstrument bleiben, dessen Einführung sehr vieles im Wege steht. Reich beachtet ist der Teil der Ausstellung, der den Lastwagen gewidmet ist. Auch hier sucht man der absoluten Vereinfachung der Handhabung möglichst nahezukommen. Der Landwirtschaft dienen mächtige Zugmaschinen, die mit einer Einrichtung zum Anhängen von Pflügen, Eggen versehen sind; durch einfache Anbringung einer Riemenscheibe wird aus dem Fahrzeug eine stationäre Maschine. Praktische Typen von neuen Omnibussen sind ferner vorhanden, besonders einer der Vogtländischen Maschinenfabrik, der durch die gute Anordnung seiner Sitzplätze auffällt.

Ungeheuer zahlreich sind die kleineren Fortbewegungsmittel vertreten. Das Kleinauto, das hier das Ideal darstellen würde, ist wegen seines hohen Preises für breitere Kreise noch unerschwinglich, so daß man sich stärker dem Zweirad zuwendet. Die schweren Motorräder sind um ein gut Teil ihres Gewichtes durch geschickte Konstruktion erleichtert worden. Ferner hat man dem einfachen Fahrräder einen Motor angehängt, der zur raschen Fortbewegung einer Person völlig genügt. In dieses Gebiet fallen auch die sogenannten Motorroller, die allerdings den Nachteil haben, daß sie sich nur auf ganz guten Straßen bewegen können. Dann dehnt sich zwischen den Fertigfabrikaten die unerschöpfliche Menge der Aussteller, die Einzelteile zu Automobilen zeigen: winzige Dinge, denen der Laie fast gar keine Beachtung schenkt, die aber für den großen Mechanismus doch so ungeheurer wichtig sind.

Ein gut Teil unseres Werkleibes ist in der Halle am Kaiserdamm zu sehen, für uns um so wichtiger, als es sich um nach dem Kriege geleistete Arbeit handelt, die einen Aufstieg ankündigt, den die monarchistischen Schreier unter keinen Umständen heute wahr haben wollen.

Die Deutsche Automobil-Ausstellung wurde heute vormittag in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie führender Persönlichkeiten der deutschen Automobil-Industrie eröffnet.

## Der Neuföhrner Raubmörder verhaftet.

### Das Geständnis des Täters.

Ein in seinen Beweggründen geradezu entsetzliches Verbrechen ist der gestern Abend in Neuföhrn entsetzte Raubmord an der 46 Jahre alten Ehefrau Emma des Kartoffelhändlers Grothe aus der Juliusstr. 37. Wie wir bereits mitteilten, war nach im Laufe des Abends der Verdacht der Täterschaft auf den in der Juliusstraße 26 wohnhaften Gemüsehändler Robert Fahl gefallen und, nachdem die Beamten der Nordkommission eine ganze Reihe ihm schwer belastende Momente zusammengetragen hatten, verhaftet worden.

Nach anfänglichem Beugnen legte er ein umfassendes Geständnis ab. Hiernach soll es sich um einen Raubmord handeln. Er hat mit dem Mörder der Ermordeten, dem Kartoffelhändler Grothe wiederholt Karten gespielt und dabei in kurzer Zeit sein ganzes Betriebskapital in Höhe von 10 000 M. verloren. Während er ständig vom Unglück verfolgt worden sei, habe Grothe fast immer Glück gehabt und große Gewinne erzielt. Hierdurch sei sein Rachegefühl geweckt worden und in ihm der Plan gereift, die Frau Grothes zu ermorden, um ihm so das Viehste zu nehmen, was er begehrt. In der Tat ließ Grothe auch mit seiner Frau sehr glücklich. Als der Mann der Ermordeten gestern morgen mit seinem Sohn weggefahren war, suchte er dessen Wohnung auf. Frau Grothe, die ihn kannte, weil er von ihrem Manne Kartoffeln kaufte, ließ ihn auch ein. Als er nun mit der Frau ein belangloses Gespräch führte, schlug er in blinder Wut mit einem eigens dazu mitgebrachten „Enländer“ auf sein Opfer ein, bis es zusammenbrach. Dann griff er noch zu einem auf dem Küchentisch liegenden Kartoffelmesser, nach auch damit auf sie ein und schnitt ihr endlich die Kehle glatt durch. Erst dann sei sein Rachegefühl befriedigt gewesen. Nun habe er das Jackett des Sohnes über den Kopf der Toten gedreht und sich aus der Wohnung entfernt. Er will weder nach Geld gesucht noch das Feuer angelegt haben. Hiernach hat er es auf eine Verabreichung seines Opfers nicht abgesehen.

Diese Darstellung trifft aber mit dem Befund am Tatort nicht überein. Es steht zweifellos fest, daß der Täter verschiedene Verhältnisse und sogar das Bett des Mannes im Schlafzimmer durchsucht hat. Fahl hatte es auf eine größere Summe abgesehen, die, wie er wohl wußte, der Kartoffelhändler auch tatsächlich in seiner Behausung verstreut aufbewahrt. Es waren 10 000 M., deren Verlust der Täter jedoch trotz seines eifrigen Suchens nicht gefunden hat. Es unterliegt ferner auch keinem Zweifel, daß Fahl das Bett im Vorderzimmer angestrichelt hat, um die Spur seiner Tat zu verwischen. Nach dem Geständnis ist der Täter dann völlig zusammengebrochen.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenschrift, liegt der heutigen Postauflage bei.

Die hundertjährige Frau Bräukow, über die wir kürzlich berichteten, wurde heute durch Verleier des Bezirksamtes Brenzlauer Tor zu ihrem Geburtstag beglückwünscht und empfing ein ansehnliches Geldgeschenk.

Die Jugendweise in Bankow findet nicht statt. Die gestrige Nacht beruht auf einem Irrtum.

Die Bombenstöße sind von den Sanktionen von 7 Uhr abends an von Schlem. Charakteristik. 3 abgehoben.

## Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Günstigere trocken und vieldecker heiter bei mäßigen westlichen Winden. Nacht kühl, in den Morgenstunden ziemlich warm.

# Gewerkschaftsbewegung

## Vom Tischlerstreik.

Mit der Tarifbewegung der Tischler Berlins und dem Streik beschäftigten sich am Donnerstag zwei Mitgliederberatungen der in Arbeit stehenden Kollegen.

Die Beratung im großen Saal der Brauerei Böhmow war äußerst zahlreich besucht. Hier referierte der Bevollmächtigte Böhmow, der in großen Zügen ein Bild von Ursache und Verlauf der Bewegung zeichnete. Unter anderem hob er folgendes hervor: Seit sechs Wochen währt der erbiterte Kampf. Am Schluß der ersten Woche waren rund 9000 Kollegen daran beteiligt. Bis zum heutigen Tage ist in 540 Betrieben mit 3260 Beschäftigten der Mantelvertrag und der Lohnstarif anerkannt. Im Kampf stehen noch 6507 Kollegen. Die Höchstzahl hat sich um rund 2000 verringert. Diese fallen nicht sämtlich unter die bewilligten Betriebe, denn eine Anzahl Kollegen ist abgereist und andere haben in anderen Anstalten Arbeit angenommen, wozu von Fall zu Fall die Zustimmung gegeben wurde. Die Zahl dieser Kollegen ist jedoch gering, wenn man die Zahl der gelassenen Streikenden in Betracht zieht. — Was kostet der Streik? In Streikunterstützung wurden ausgegeben: in der ersten Woche 811 992 M., in der zweiten Woche 706 697 M., in der dritten Woche 728 751 M., in der vierten Woche 699 580 M., in der fünften Woche 684 051 M. Bei den Kopf des Streikenden kommen wöchentlich etwa 100 M. Das zeigt schon, welche enormen Opfer die kämpfenden zu bringen verpflichtet sind, und zwar nicht nur im Interesse der Berliner, sondern der deutschen Holzarbeiter überhaupt. Wenn wir in Berlin unterliegen, würde in ganz Deutschland das Unternehmertum rigoros vorgehen. Zudem er die Tarifachen durch Zahlen belegt, zerstückte Redner die Bögen, die von der Anhängerschaft des Obermeisters Paeth verbreitet wurden. Weiter führte Böhmow noch aus: Unsere kämpfende Kollegenschaft steht fest. Die Kampffront ist geschlossen. Es gibt den Kampf zu einem siegreichen Ende zu führen. Nun hat sich das Reichsarbeitsministerium zu einer Vermittlung erboten. Wir sind zu Verhandlungen auf der bekannten Basis bereit. Die Streikenden denken nicht daran, die Arbeit zu geringeren Bedingungen anzunehmen, als sie den Holzarbeitern im entferntesten Dorf zugesprochen sind. Wir haben aber auch geltend gemacht, daß sich wegen der inzwischen verschlechterten Wirtschaftslage die ealdliche Forderung insofern verändert, als für die Zeit ab 1. Oktober auf die bestehenden Tariflöhne eine weitere Zulage von 1 M. gemacht werden muß.

Jetzt kommt es darauf an, die Streitenden in jeder Beziehung moralisch und materiell zu unterstützen. Wenn das geschieht, wird es möglich sein, in kurzer Zeit den Kampf erfolgreich zu beenden. (Lebhafte Zustimmung.)

In der Diskussion kam allgemein das Bestreben der Arbeitenden zum Ausdruck, nach jeder Richtung hin Solidarität zu üben. Dieser Wille wurde auch in einer Resolution ausgedrückt, in der es heißt:

„Um sofort und wirksam die Unterstützungsaktion einzuleiten, beschließen die Versammelten, daß jedes arbeitende Mitglied des Holzarbeiterverbandes einen wöchentlichen Extrabeitrag von mindestens 10 M. zu entrichten hat, der durch die Entnahme von zwei Streikmarken quittiert wird. Die Versammelten erwarten, daß kein Kollege sich dieser Verpflichtung entzieht.“ — Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

## Zum Lohnkampf im Gastwirtsgerwerbe.

Die Angestellten im Gastwirtsgerwerbe tagten gestern nacht in vier Versammlungen, um zu dem Ergebnis der Tarifverhandlungen Stellung zu nehmen. Referenten waren Biesede, Burde, Richter und Ritter. Die Tagesordnung lautete: 1. Der Wortbruch der Arbeitgeberorganisationen in der Frage der Teuerungszulage. 2. Bericht und Stellungnahme zu den Tarifverhandlungen.

In den „Arminhallen“ führte Richter etwa folgendes aus: Es ist uns von den Arbeitgeberern ein Entwurf zugegangen für ein procentuales Lohnsystem, das ist von uns abgelehnt worden, denn diese Art der Entlohnung würde zu einer Spaltung zwischen Hilfs- und Bedienungspersonal sowie auch zur längerer Arbeitszeit führen. Man hat uns dann eine Teuerungszulage von 10 Proz. ab 15. August bewilligt, aber nachträglich erklärt, die Auszahlung erst dann vorzunehmen, wenn wir die übrigen Bedingungen der Arbeitgeber schieden wären. Heute haben wir nun vor dem Schlichtungsausschuß verhandelt. Dort erklärten wir, nicht weiter verhandeln zu wollen, wenn nicht zunächst die 10 Proz. Teuerungszulage ausgezahlt werden. Daraufhin haben die Arbeitgeber sich bereit erklärt, diese ab 15. August bis 30. September am Sonnabend zu bezahlen. Morgen soll über unsere eigentlichen Forderungen verhandelt werden. Wenn die Kollegen und Kolleginnen fest zusammenhalten, werden die Arbeitgeber nicht umhin können, unsere Forderungen zu bewilligen.

Die folgende Aussprache war sehr reger und zeugte von voller Einigkeit der Versammelten. Schließlich wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die besagt: Die Versammlung der vereinigten Arbeitnehmerverbände im Gastwirtsgerwerbe nimmt Kenntnis von den Tarifverhandlungen. Sie verurteilt auch das Verhalten der Arbeitgeber betreffs Auszahlung der bewilligten Teuerungszulage aufs schärfste. Um alle Hindernisse für eine friedliche Verständigung zu beseitigen, stimmt die Versammlung dem Schlichtspruch über die Teuerungszulage zu in der Erwartung, daß die weiteren Tarifverhandlungen nunmehr in kürzester Zeit beendet werden. Die Versammelten lehnen das Bedienungsgeld als Entlohnung des Personals auf das Entschiedenste ab und versprechen, geschlossen und mit allen Mitteln hinter den aufgestellten Forderungen zu stehen.

## Lohnbewegung der Landschaftsgärtner.

Eine stark besuchte Versammlung der Landschaftsgärtnergruppe im Verbands der Gärtner und Gärtnerarbeiter nahm am Mittwochabend im Gewerkschaftshaus Stellung zu den Lohnforderungen. Kollege Kurus gab den Situationsbericht und führte u. a. aus, daß die gegenwärtige regere Bautätigkeit und der Herbst notgerade für die Landschaftsgärtner eine bessere Konjunktur und vermehrte Beschäftigungsmöglichkeit verspricht. Es sei daher notwendig, an die Verbesserung der erbärmlichen Löhne in dieser Branche heranzugehen. Die heutige Entlohnung der Landschaftsgärtner entspricht weder der steigenden Teuerung noch dem Saisoncharakter des Berufes. Werden doch noch Stundenlöhne von 5 M. und darunter gezahlt. Bei diesen niedrigen Löhnen können wir nur notdürftig unser Leben fristen. Kein Beruf steht so schlecht da wie der unfrige. Ungelernte andere Berufe verdienen mehr als die Gelehrten unseres Berufes.

Die Branchenleitung wurde beauftragt, den Unternehmern entsprechende Forderungen zu unterbreiten.

Von allen Diskussionsrednern wurde betont, daß es zur Erreichung dieser Forderungen der tatkräftigen Unterstützung aller Berufstätigen bedarf. Die kurze Saisonstätigkeit müsse deshalb ausgeglichen werden, um alle noch unorganisierten Kollegen der Organisation zuzuführen.

Legitifiziert in Gera-Greiz. In dem wichtigen Gera-Greiz Legitifiziert sind laut Meldung des „Konfektionär“ etwa dreitausend Färbereiarbeiter in den Austausch getreten. Die Arbeiter sind mit den von den Arbeitgebern bewilligten Lohnforderungen nicht einverstanden; sie verlangen eine durchschnittliche Erhöhung des Stundenlohnes um 3 bis 4,50 Mark. Es ist mit der Möglichkeit eines Ausstandes auch der Weberarbeiter zu rechnen, falls nicht noch in letzter Stunde eine Einigung erzielt wird.

Beamtentisch für den rehaft. Zeit: Welles Schiff, Berlin; für Ungelassen: 23. Wode, Berlin; Berlin: Norddeutscher Lloyd G. m. b. H., Berlin; Frau: Wodde-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.



# Panneck's Schul-Artikel

von Massiv-Rindleder • Gediegene Ausführung  
Schulmappen, Blechertaschen, Schreibetnis, Frühstückstaschen  
Aktenmappen (massiv Leder, von 80.— M. an  
in Rindleder, mit Griff 95.— M.)  
Elegante Damentaschen in größter Auswahl  
Lederwaren immer noch sehr preiswert!  
Neukölln, Bergstr. 135 Ecke Rosenstr.

# Billig und gut

kaufen Sie Ihre Herrengarderobe bei  
**Löffler** Rosenthaler Straße 66  
Nähe Rosenthaler Platz  
Anzüge v. M. 325, Paletots v. M. 350 an  
Anfertigung in eigener Werkstatt



**KORB-MÖBEL**  
für Gärten, Balkone, Wohn-  
zimmer in moderner u. dauer-  
hafter Ausführung. Korbesse  
von M. 48 an. Große Auswahl.  
Besichtigung erbeten.  
**Heinrich Kaese**  
Korb- und Rohrmöbelfabrik.  
Neukölln, Berliner Str. 89.  
Quergeb. part. (Kein Laden.)

# SIE ICH

waren zum Frühjahr-Schul-  
beginn erfreut u. zufrieden  
über die Preise und Güte  
meiner Schulartikel, denn

hatte als erstes Geschäft in  
Groß-Berlin mit d. Preisab-  
bau d. Schulhefte begonnen,  
und den Preis von 1.50 auf  
1.00 das Stück herabgesetzt.

# WIR

sind uns einig, daß Sie  
auch dieses mal zum  
Schulbeginn Schulhefte  
u. den übrigen Schulbedarf  
**kaufen bei**

**HERM. A. WEBER**  
— gegenüber dem Charlottenburger Rathaus —  
**CHARLOTTENBURG, BERLINER STR. 124**

# Kreuz-, Silber-, Zobelfüchse

von 175 Mark an  
**Pelzhaus Jägermann** Oranienstraße, Ecke Prinzessinnen-  
straße 14, am Moritzplatz.

# Schlechtsitzende Korsette

werden nach jeder Figur, passend unter  
Garantie, tadellos umgearbeitet  
**Reparaturen, Änderungen u. Korsettwäsche**  
jeglicher Art übernimmt u. führt äußerst preiswert aus  
**Korsettfabrik Richard Nedde**  
1. Geschäft: Berlin - Karlshorst, Treskow-Allee 63  
2. Geschäft: Berlin - Lichtenberg, Neue Bahnhofstr. 30  
3. Geschäft: Berlin, Kommandantenstr. 29  
Ecke Alte Jakobstraße 124B



**Korbmöbel**  
kaufen Sie am vorteilhaftesten  
direkt beim Hersteller  
**A. Esda**  
Werkstätten für feine Korb-  
möbel. Fernstr. Neukölln 139  
Ausstellung u. Verkauf nur  
Neukölln, Anzengruberstraße 20

# Möbel

kaufen Sie nirgends so  
**billig und gut**  
wie bei  
**Neugebauer**  
Charlottenburg, Wilmersdorfer  
Str. 128, I, E. Schillerstr. Kein Laden



**Große Auswahl**  
in  
**Korbmöbeln**  
**Kinderwagen**  
**Metalbettstellen**  
Sämtl. Kinderfahrzeuge u. Möbel  
**F. Bergmann u. Sohn**  
Wilmersdorf  
Berliner Straße 34  
Sämtl. Reparaturen schnellstens

# Etwas Besonderes!



Vornehm wirkender  
**Affenhaut-Mantel**  
in hervorragend guter  
Qualität u. erstklassiger  
Verarbeitung in vielen  
Farben m. Biberplüsch-  
Garnitur. Auch offen zu tragen  
auch große Werten  
**mit 675.—**

# Siegfried Eisenstaedt

Im Osten: Im Westen: Schöneberg  
**Frankfurter Allee 72 Hauptstr. 154**  
Nähe Ringbahnhof Nähe Potsdamerstr.

**Neuköllner Möbel Vertrieb**  
Ludwig Rogasner  
Nähe Rosenthaler Platz, Ecke Anzengruberstr.  
FERNSPR. NEUKÖLLN 9080  
**Spec. Schlafzimmer**  
**Küchen**  
Senden Sie meine Qualitäts- u. Preis-

**Lombard-Haus**  
H. Graß, Leipz. Str. 75 II  
Höchste Beheizung  
Diskret., Realiste  
Gelegenheits-  
käufe, Uhren,  
 Brillanten,  
 Schmucksachen.  
10-50% unter Ladenpr.  
104  
Zentrum 1904

**Haut- u. Geschlechts- +**  
Unterleiden, Syphilis, Trias und venerie,  
Lymphknoten u. Trännen; ohne Berufshinweis,  
Schleimhaut u. 20 Jahre bewährt durch  
Gundert'sche Methode u. Behandlungsmittel:  
1-1, 4-1, 8-1, 12-1, 16-1, 20-1, 24-1, 28-1, 32-1,  
36-1, 40-1, 44-1, 48-1, 52-1, 56-1, 60-1, 64-1,  
68-1, 72-1, 76-1, 80-1, 84-1, 88-1, 92-1, 96-1,  
100-1, 104-1, 108-1, 112-1, 116-1, 120-1, 124-1,  
128-1, 132-1, 136-1, 140-1, 144-1, 148-1, 152-1,  
156-1, 160-1, 164-1, 168-1, 172-1, 176-1, 180-1,  
184-1, 188-1, 192-1, 196-1, 200-1, 204-1, 208-1,  
212-1, 216-1, 220-1, 224-1, 228-1, 232-1, 236-1,  
240-1, 244-1, 248-1, 252-1, 256-1, 260-1, 264-1,  
268-1, 272-1, 276-1, 280-1, 284-1, 288-1, 292-1,  
296-1, 300-1, 304-1, 308-1, 312-1, 316-1, 320-1,  
324-1, 328-1, 332-1, 336-1, 340-1, 344-1, 348-1,  
352-1, 356-1, 360-1, 364-1, 368-1, 372-1, 376-1,  
380-1, 384-1, 388-1, 392-1, 396-1, 400-1, 404-1,  
408-1, 412-1, 416-1, 420-1, 424-1, 428-1, 432-1,  
436-1, 440-1, 444-1, 448-1, 452-1, 456-1, 460-1,  
464-1, 468-1, 472-1, 476-1, 480-1, 484-1, 488-1,  
492-1, 496-1, 500-1, 504-1, 508-1, 512-1, 516-1,  
520-1, 524-1, 528-1, 532-1, 536-1, 540-1, 544-1,  
548-1, 552-1, 556-1, 560-1, 564-1, 568-1, 572-1,  
576-1, 580-1, 584-1, 588-1, 592-1, 596-1, 600-1,  
604-1, 608-1, 612-1, 616-1, 620-1, 624-1, 628-1,  
632-1, 636-1, 640-1, 644-1, 648-1, 652-1, 656-1,  
660-1, 664-1, 668-1, 672-1, 676-1, 680-1, 684-1,  
688-1, 692-1, 696-1, 700-1, 704-1, 708-1, 712-1,  
716-1, 720-1, 724-1, 728-1, 732-1, 736-1, 740-1,  
744-1, 748-1, 752-1, 756-1, 760-1, 764-1, 768-1,  
772-1, 776-1, 780-1, 784-1, 788-1, 792-1, 796-1,  
800-1, 804-1, 808-1, 812-1, 816-1, 820-1, 824-1,  
828-1, 832-1, 836-1, 840-1, 844-1, 848-1, 852-1,  
856-1, 860-1, 864-1, 868-1, 872-1, 876-1, 880-1,  
884-1, 888-1, 892-1, 896-1, 900-1, 904-1, 908-1,  
912-1, 916-1, 920-1, 924-1, 928-1, 932-1, 936-1,  
940-1, 944-1, 948-1, 952-1, 956-1, 960-1, 964-1,  
968-1, 972-1, 976-1, 980-1, 984-1, 988-1, 992-1,  
996-1, 1000-1, 1004-1, 1008-1, 1012-1, 1016-1,  
1020-1, 1024-1, 1028-1, 1032-1, 1036-1, 1040-1,  
1044-1, 1048-1, 1052-1, 1056-1, 1060-1, 1064-1,  
1068-1, 1072-1, 1076-1, 1080-1, 1084-1, 1088-1,  
1092-1, 1096-1, 1100-1, 1104-1, 1108-1, 1112-1,  
1116-1, 1120-1, 1124-1, 1128-1, 1132-1, 1136-1,  
1140-1, 1144-1, 1148-1, 1152-1, 1156-1, 1160-1,  
1164-1, 1168-1, 1172-1, 1176-1, 1180-1, 1184-1,  
1188-1, 1192-1, 1196-1, 1200-1, 1204-1, 1208-1,  
1212-1, 1216-1, 1220-1, 1224-1, 1228-1, 1232-1,  
1236-1, 1240-1, 1244-1, 1248-1, 1252-1, 1256-1,  
1260-1, 1264-1, 1268-1, 1272-1, 1276-1, 1280-1,  
1284-1, 1288-1, 1292-1, 1296-1, 1300-1, 1304-1,  
1308-1, 1312-1, 1316-1, 1320-1, 1324-1, 1328-1,  
1332-1, 1336-1, 1340-1, 1344-1, 1348-1, 1352-1,  
1356-1, 1360-1, 1364-1, 1368-1, 1372-1, 1376-1,  
1380-1, 1384-1, 1388-1, 1392-1, 1396-1, 1400-1,  
1404-1, 1408-1, 1412-1, 1416-1, 1420-1, 1424-1,  
1428-1, 1432-1, 1436-1, 1440-1, 1444-1, 1448-1,  
1452-1, 1456-1, 1460-1, 1464-1, 1468-1, 1472-1,  
1476-1, 1480-1, 1484-1, 1488-1, 1492-1, 1496-1,  
1500-1, 1504-1, 1508-1, 1512-1, 1516-1, 1520-1,  
1524-1, 1528-1, 1532-1, 1536-1, 1540-1, 1544-1,  
1548-1, 1552-1, 1556-1, 1560-1, 1564-1, 1568-1,  
1572-1, 1576-1, 1580-1, 1584-1, 1588-1, 1592-1,  
1596-1, 1600-1, 1604-1, 1608-1, 1612-1, 1616-1,  
1620-1, 1624-1, 1628-1, 1632-1, 1636-1, 1640-1,  
1644-1, 1648-1, 1652-1, 1656-1, 1660-1, 1664-1,  
1668-1, 1672-1, 1676-1, 1680-1, 1684-1, 1688-1,  
1692-1, 1696-1, 1700-1, 1704-1, 1708-1, 1712-1,  
1716-1, 1720-1, 1724-1, 1728-1, 1732-1, 1736-1,  
1740-1, 1744-1, 1748-1, 1752-1, 1756-1, 1760-1,  
1764-1, 1768-1, 1772-1, 1776-1, 1780-1, 1784-1,  
1788-1, 1792-1, 1796-1, 1800-1, 1804-1, 1808-1,  
1812-1, 1816-1, 1820-1, 1824-1, 1828-1, 1832-1,  
1836-1, 1840-1, 1844-1, 1848-1, 1852-1, 1856-1,  
1860-1, 1864-1, 1868-1, 1872-1, 1876-1, 1880-1,  
1884-1, 1888-1, 1892-1, 1896-1, 1900-1, 1904-1,  
1908-1, 1912-1, 1916-1, 1920-1, 1924-1, 1928-1,  
1932-1, 1936-1, 1940-1, 1944-1, 1948-1, 1952-1,  
1956-1, 1960-1, 1964-1, 1968-1, 1972-1, 1976-1,  
1980-1, 1984-1, 1988-1, 1992-1, 1996-1, 2000-1,  
2004-1, 2008-1, 2012-1, 2016-1, 2020-1, 2024-1,  
2028-1, 2032-1, 2036-1, 2040-1, 2044-1, 2048-1,  
2052-1, 2056-1, 2060-1, 2064-1, 2068-1, 2072-1,  
2076-1, 2080-1, 2084-1, 2088-1, 2092-1, 2096-1,  
2100-1, 2104-1, 2108-1, 2112-1, 2116-1, 2120-1,  
2124-1, 2128-1, 2132-1, 2136-1, 2140-1, 2144-1,  
2148-1, 2152-1, 2156-1, 2160-1, 2164-1, 2168-1,  
2172-1, 2176-1, 2180-1, 2184-1, 2188-1, 2192-1,  
2196-1, 2200-1, 2204-1, 2208-1, 2212-1, 2216-1,  
2220-1, 2224-1, 2228-1, 2232-1, 2236-1, 2240-1,  
2244-1, 2248-1, 2252-1, 2256-1, 2260-1, 2264-1,  
2268-1, 2272-1, 2276-1, 2280-1, 2284-1, 2288-1,  
2292-1, 2296-1, 2300-1, 2304-1, 2308-1, 2312-1,  
2316-1, 2320-1, 2324-1, 2328-1, 2332-1, 2336-1,  
2340-1, 2344-1, 2348-1, 2352-1, 2356-1, 2360-1,  
2364-1, 2368-1, 2372-1, 2376-1, 2380-1, 2384-1,  
2388-1, 2392-1, 2396-1, 2400-1, 2404-1, 2408-1,  
2412-1, 2416-1, 2420-1, 2424-1, 2428-1, 2432-1,  
2436-1, 2440-1, 2444-1, 2448-1, 2452-1, 2456-1,  
2460-1, 2464-1, 2468-1, 2472-1, 2476-1, 2480-1,  
2484-1, 2488-1, 2492-1, 2496-1, 2500-1, 2504-1,  
2508-1, 2512-1, 2516-1, 2520-1, 2524-1, 2528-1,  
2532-1, 2536-1, 2540-1, 2544-1, 2548-1, 2552-1,  
2556-1, 2560-1, 2564-1, 2568-1, 2572-1, 2576-1,  
2580-1, 2584-1, 2588-1, 2592-1, 2596-1, 2600-1,  
2604-1, 2608-1, 2612-1, 2616-1, 2620-1, 2624-1,  
2628-1, 2632-1, 2636-1, 2640-1, 2644-1, 2648-1,  
2652-1, 2656-1, 2660-1, 2664-1, 2668-1, 2672-1,  
2676-1, 2680-1, 2684-1, 2688-1, 2692-1, 2696-1,  
2700-1, 2704-1, 2708-1, 2712-1, 2716-1, 2720-1,  
2724-1, 2728-1, 2732-1, 2736-1, 2740-1, 2744-1,  
2748-1, 2752-1, 2756-1, 2760-1, 2764-1, 2768-1,  
2772-1, 2776-1, 2780-1, 2784-1, 2788-1, 2792-1,  
2796-1, 2800-1, 2804-1, 2808-1, 2812-1, 2816-1,  
2820-1, 2824-1, 2828-1, 2832-1, 2836-1, 2840-1,  
2844-1, 2848-1, 2852-1, 2856-1, 2860-1, 2864-1,  
2868-1, 2872-1, 2876-1, 2880-1, 2884-1, 2888-1,  
2892-1, 2896-1, 2900-1, 2904-1, 2908-1, 2912-1,  
2916-1, 2920-1, 2924-1, 2928-1, 2932-1, 2936-1,  
2940-1, 2944-1, 2948-1, 2952-1, 2956-1, 2960-1,  
2964-1, 2968-1, 2972-1, 2976-1, 2980-1, 2984-1,  
2988-1, 2992-1, 2996-1, 3000-1, 3004-1, 3008-1,  
3012-1, 3016-1, 3020-1, 3024-1, 3028-1, 3032-1,  
3036-1, 3040-1, 3044-1, 3048-1, 3052-1, 3056-1,  
3060-1, 3064-1, 3068-1, 3072-1, 3076-1, 3080-1,  
3084-1, 3088-1, 3092-1, 3096-1, 3100-1, 3104-1,  
3108-1, 3112-1, 3116-1, 3120-1, 3124-1, 3128-1,  
3132-1, 3136-1, 3140-1, 3144-1, 3148-1, 3152-1,  
3156-1, 3160-1, 3164-1, 3168-1, 3172-1, 3176-1,  
3180-1, 3184-1, 3188-1, 3192-1, 3196-1, 3200-1,  
3204-1, 3208-1, 3212-1, 3216-1, 3220-1, 3224-1,  
3228-1, 3232-1, 3236-1, 3240-1, 3244-1, 3248-1,  
3252-1, 3256-1, 3260-1, 3264-1, 3268-1, 3272-1,  
3276-1, 3280-1, 3284-1, 3288-1, 3292-1, 3296-1,  
3300-1, 3304-1, 3308-1, 3312-1, 3316-1, 3320-1,  
3324-1, 3328-1, 3332-1, 3336-1, 3340-1, 3344-1,  
3348-1, 3352-1, 3356-1, 3360-1, 3364-1, 3368-1,  
3372-1, 3376-1, 3380-1, 3384-1, 3388-1, 3392-1,  
3396-1, 3400-1, 3404-1, 3408-1, 3412-1, 3416-1,  
3420-1, 3424-1, 3428-1, 3432-1, 3436-1, 3440-1,  
3444-1, 3448-1, 3452-1, 3456-1, 3460-1, 3464-1,  
3468-1, 3472-1, 3476-1, 3480-1, 3484-1, 3488-1,  
3492-1, 3496-1, 3500-1, 3504-1, 3508-1, 3512-1,  
3516-1, 3520-1, 3524-1, 3528-1, 3532-1, 3536-1,  
3540-1, 3544-1, 3548-1, 3552-1, 3556-1, 3560-1,  
3564-1, 3568-1, 3572-1, 3576-1, 3580-1, 3584-1,  
3588-1, 3592-1, 3596-1, 3600-1, 3604-1, 3608-1,  
3612-1, 3616-1, 3620-1, 3624-1, 3628-1, 3632-1,  
3636-1, 3640-1, 3644-1, 3648-1, 3652-1, 3656-1,  
3660-1, 3664-1, 3668-1, 3672-1, 3676-1, 3680-1,  
3684-1, 3688-1, 3692-1, 3696-1, 3700-1, 3704-1,  
3708-1, 3712-1, 3716-1, 3720-1, 3724-1, 3728-1,  
3732-1, 3736-1, 3740-1, 3744-1, 3748-1, 3752-1,  
3756-1, 3760-1, 3764-1, 3768-1, 3772-1, 3776-1,  
3780-1, 3784-1, 3788-1, 3792-1, 3796-1, 3800-1,  
3804-1, 3808-1, 3812-1, 3816-1, 3820-1, 3824-1,  
3828-1, 3832-1, 3836-1, 3840-1, 3844-1, 3848-1,  
3852-1, 3856-1, 3860-1, 3864-1, 3868-1, 3872-1,  
3876-1, 3880-1, 3884-1, 3888-1, 3892-1, 3896-1,  
3900-1, 3904-1, 3908-1, 3912-1, 3916-1, 3920-1,  
3924-1, 3928-1, 3932-1, 3936-1, 3940-1, 3944-1,  
3948-1, 3952-1, 3956-1, 3960-1, 3964-1, 3968-1,  
3972-1, 3976-1, 3980-1, 3984-1, 3988-1, 3992-1,  
3996-1, 4000-1, 4004-1, 4008-1, 4012-1, 4016-1,  
4020-1, 4024-1, 4028-1, 4032-1, 4036-1, 4040-1,  
4044-1, 4048-1, 4052-1, 4056-1, 4060-1, 4064-1,  
4068-1, 4072-1, 4076-1, 4080-1, 4084-1, 4088-1,  
4092-1, 4096-1, 4100-1, 4104-1, 4108-1, 4112-1,  
4116-1, 4120-1, 4124-1, 4128-1, 4132-1, 4136-1,  
4140-1, 4144-1, 4148-1, 4152-1, 4156-1, 4160-1,  
4164-1, 4168-1, 4172-1, 4176-1, 4180-1, 4184-1,  
4188-1, 4192-1, 4196-1, 4200-1, 4204-1, 4208-1,  
4212-1, 4216-1, 4220-1, 4224-1, 4228-1, 4232-1,  
4236-1, 4240-1, 4244-1, 4248-1, 4252-1, 4256-1,  
4260-1, 4264-1, 4268-1, 4272-1, 4276-1, 4280-1,  
4284-1, 4288-1, 4292-1, 4296-1, 4300-1, 4304-1,  
4308-1, 4312-1, 4316-1, 4320-1, 4324-1, 4328-1,  
4332-1, 4336-1, 4340-1, 4344-1, 4348-1, 4352-1,  
4356-1, 4360-1, 4364-1, 4368-1, 4372-1, 4376-1,  
4380-1, 4384-1, 4388-1, 4392-1, 4396-1, 4400-1,  
4404-1, 4408-1, 4412-1, 4416-1, 4420-1, 4424-1,  
4428-1, 4432-1, 4436-1, 4440-1, 4444-1, 4448-1,  
4452-1, 4456-1, 4460-1, 4464-1, 4468-1, 4472-1,  
4476-1, 4480-1, 4484-1, 4488-1, 4492-1, 4496-1,  
4500-1, 4504-1, 4508-1, 4512-1, 4516-1, 4520-1,  
4524-1, 4528-1, 4532-1, 4536-1, 4540-1, 4544-1,  
4548-1, 4552-1, 4556-1, 4560-1, 4564-1, 4568-1,  
4572-1, 4576-1, 4580-1, 4584-1, 4588-1, 4592-1,  
4596-1, 4600-1, 4604-1, 4608-1, 4612-1, 4616-1,  
4620-1, 4624-1, 4628-1, 4632-1, 4636-1, 4640-1,  
4644-1, 4648-1, 4652-1, 4656-1, 4660-1, 4664-1,  
4668-1, 4672-1, 4676-1, 4680-1, 4684-1, 4688-1,  
4692-1, 4696-1, 4700-1, 4704-1, 4708-1, 4712-1,  
4716-1, 4720-1, 4724-1, 4728-1, 4732-1, 4736-1,  
4740-1, 4744-1, 4748-1, 4752-1, 4756-1, 4760-1,  
4764-1, 4768-1, 4772-1, 4776-1, 4780-1, 4784-1,  
4788-1, 4792-1, 4796-1, 4800-1, 4804-1, 4808-1,  
4812-1, 4816-1, 4820-1, 4824-1, 4828-1, 4832-1,  
4836-1, 4840-1, 4844-1, 4848-1, 4852-1, 4856-1,  
4860-1, 4864-1, 4868-1, 4872-1, 4876-1, 4880-1,  
4884-1, 4888-1, 4892-1, 4896-1, 4900-1, 4904-1,  
4908-1, 4912-1, 4916-1, 4920-1, 4924-1, 4928-1,  
4932-1, 4936-1, 4940-1, 4944-1, 4948-1, 4952-1,  
4956-1, 4960-1, 4964-1, 4968-1, 4972-1, 4976-1,  
4980-1, 4984-1, 4988-1, 4992-1, 4996-1, 5000-1,  
5004-1, 5008-